

# FM-Zeitschrift

Monatschrift der Reichsführung  für fördernde Mitglieder

München, den 1. November 1934

1. Jahrgang / Folge 8



## Inhalt:

Wir wollen ganz fein!

SS auf dem Bücheberg

Saar-Treue-Fahrt der SS

Bilder aus der SS

SS-Reitertreffen in München

Zum 9. November

Nachlese zum Reichsparteitag 1934

## Die Wewelsburg

bei Paderborn wurde von Reichsführer-SS Himmler zum Zwecke der Errichtung einer SS-Schule in Pacht genommen

# Wir wollen ganz sein!

Auf dem politischen Krankenbette verjüngt ein Volk gewöhnlich sich selbst und findet seinen Geist wieder" (Nietzsche). So hat es sich bewahrheitet. In seinen breiten Massen ersehnte das deutsche Volk nach den Jahren der inneren Zerrissenheit, der Schande, des Haders und der Zwietracht, des Ungeistes des Weimarer Systems, der Anonymität der Verantwortung, des wirtschaftlichen Niederganges, der trübsten Hoffnungslosigkeit instinktiv eine Erneuerung, Befreiung und Erlösung von diesem Alpdruck. Adolf Hitler und seine Getreuen wurden kraft ihrer Ganzheit und Gradheit Vollstrecker des Glaubens und Wollens von Millionen. Mit dem 30. Januar 1933 fand dieses Sehnen des Volkes nach Licht sichtbar symbolischen Ausdruck. Das ganze deutsche Volk verjüngte.

Zeitenwende! Gewaltiges Erleben! Über Stände, Klassen, Konfessionen und Interessentklingel hinweg gelang es, das deutsche Volk aus Zersplitterung, Ziellosigkeit und dem Irrgarten seiner Entwicklung herauszureißen, aus den Klauen verrannter Ideologien und artfremder Elemente zu befreien, es aufzurichten, zu mobilisieren, einen neuen Impuls und Rhythmus zu geben, das ganze Gesicht des Landes umzugestalten, zu einer Einheit zu schmieden, zu einer Ganzheit. Ein neues Lebens- und Wertgefühl pulsiert, ein heißes Bemühen erfasst alle. Die Organisationen des Klassenkampfes sind zerschlagen, die Schranken von Klassenhaß und Ständesdünkel sind beseitigt. Deutschland ist wieder deutsch, lebt und arbeitet. Vorwärts geht's mit neuem Geist.

Die Ganzheit einer führenden Minderheit schuf die Ganzheit und Einheit eines 60-Millionen-Volkes. Das bewies der 12. November 1933. Das bewies wiederum der 19. August 1934. Fast hundertprozentig sprach das deutsche Volk dem neuen Regiment das Vertrauen aus. Es wußte und fühlte: Um Deutschlands Ehre, Freiheit und Wiedergeburt darf niemand abseits stehen.

Den Glauben aber und das Vertrauen in die Massen getragen zu haben und zu einer Realität gemacht, ist bleibendes Verdienst der alten Kämpfer. Nach jahrelangem Ringen, Opfern, Kämpfen und Bluten seiner Person um die Bewegung und damit um Deutschland, brach endlich das Morgenrot an: Der Geburtsakt des Dritten Reiches. Das war der Geist, geboren in der Front-Kameradschaft. Schlichtheit, Deutschheit, Treue zum Volk. Das hat die Bewegung groß gemacht. Der alte Kämpfer schmiedete das neue Reich. Seine Ganzheit ist seine Stärke.

Dem alten Kämpfer nachzueifern ist Pflicht jedes Jungen in der Bewegung. Ganz wollen wir sein! Ein Ziel, ein ehrliches Wollen, ein Gelöbniß! Der alte Kämpfer hat uns Jungen aus einer ins Chaos führenden Entwicklung geführt, hat das neue Reich Tag um Tag, Jahr um Jahr mit seinem Blut erkämpft von inneren Feinden. Er war uns Pionier, Streiter und Führer. Er stellte uns in eine Zeit historischen Geschehens, gab Richtung, Ziel und Halt,

prägte neue Formen und Werte. In Nacht und Not ging er voran, er stand wie stets den ganzen Mann. Revolutionär, mutig und tren, wie er es war, so wollen auch wir Jungen sein.

Wir müssen die Revolution gewinnen. Adolf Hitler sagt: „Seit zweieinhalbtausend Jahren sind mit ganz wenigen Ausnahmen sämtliche Revolutionen gescheitert, weil ihre Führer nicht erkannt hatten, daß das Wesentliche einer Revolution nicht die Machtübernahme ist, sondern die Erziehung des Menschen.“

Hierin liegt zugleich Programm und Ziel: Der äußeren Revolution muß die innere folgen. Und den schwarzen Ehrenrod der deutschen Revolution tragen, bedeutet Verpflichtung zu Führer und Volk. „Mit dem Anerkennen der Ideale ist es nicht getan, was uns nützt, ist der Versuch, mit diesen Idealen praktisch ernst zu machen.“ Der Führer und seine Getreuen lebten und leben uns vor. Wir Jungen, die wir auf die Fahne geschworen, wollen nicht zurückstehen, treue Nationalsozialisten zu werden. Nationalsozialist aber heißt: „... opfern können, kämpfen können. Was der Führer von dir und mir verlangt, ist viel mehr! Du sollst täglich diese Idee vorleben, stündlich, Monat um Monat.“

Die Aufgaben zu erfüllen, erfordert ganze Menschen. Voraussetzung ist daher die ganze Verankerung des Ideengutes und Gedankengutes des Führers, auf daß es in unseren jungen Herzen leidenschaftlich brenne.

Jeder hat die Aufgabe, die Idee zu erleben! Denn die nationalsozialistische Revolution kam nicht aus Berechnung, sondern aus dem Blute. Sie verwirklicht keine Theorie, sondern eine Idee. Ganz sollen wir sein! Nicht nationalsozialistisch in der Politik, oder auf Kosten anderer, und liberalistisch in der Wirtschaft.

Nein, die Idee, zu der wir uns bekannt haben, muß rein bleiben. Der Führer hat's befohlen! Und sein hartes Gericht am 30. Juni spricht deutlich und offen. Und wir als Soldaten der deutschen Revolution wollen ebenso treue wie fanatische Wächter dieser Idee und Bewegung sein.

Politischer Soldat sein! Das wird in vollendeter Form die Krönung des Werkes der inneren Revolution sein, das wird der Menschentypus in Stil und Haltung von morgen sein. Eine Ganzheit in Körper, Geist, Charakter und Seele.

Da ist Stolz nicht Dünkel, Mut nicht Rüpelhaftigkeit. Recht aber: Was der Bewegung und dem Reich nützt, unser Evangelium. Sich selbst zu formen wissen, den inneren „Schweinehund“ zu überwinden, ist jedes Kameraden Aufgabe.

Denn der kategorische Imperativ des 20. Jahrhunderts lautet: Sei eine politische Person, eine Ganzheit, sieh den Führer, strebe ihm nach! „Flint werden wie die Windhunde, zäh wie das Leder, hart wie der Stahl.“

GS-Mann W. Krause  
Nachr.-Trupp 1/77





# Erntedankfest auf dem Bückeberg

Die Mitwirkung der SS beim großen Bauerntreffen  
am 30. September 1934

**D**er deutsche Bauer stand vor dem Führer. Jahrhunderte alte Tradition verkörperte sich in den Abgesandten des deutschen Nährstandes auf dem Bückeberg. Blutvolle Gegenwart trotzdem oder gerade deshalb, und Adolf Hitler wies helle Zukunft diesem Urstand aller Deutschen.

Unter dem Jubel der Hunderttausende, die zum Erntedank am Bückeberg aufmarschiert waren, wurden alle, die noch irgendwie bäuerliches Blut in den Adern fühlten, hinausgehoben aus Beruf und Stellung, eingegliedert in die große Gemeinschaft der Deutschen.

Dieses Erleben war stärker denn je und nachhaltiger.

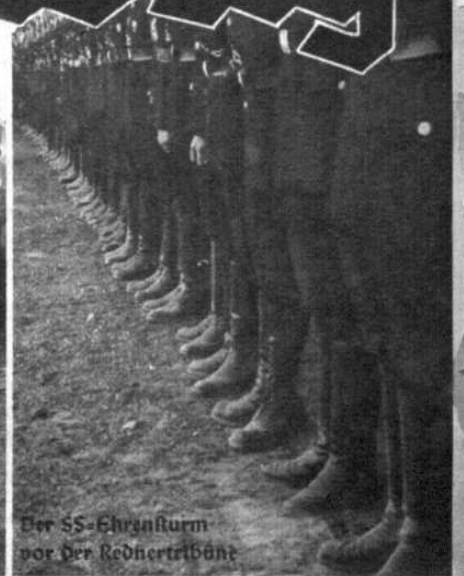
In den erhebenden Feststunden des größten Things aller Zeiten ist das Eine und Entscheidende deutlich zutage getreten: der Bauernstand ist kein Stand unter vielen, er umschließt uns alle, denn wir alle sind aus ihm.

Adolf Hitler fuhr im Triumph über westfälisches Bauernland, sprach zu uns, begeisternd und mitreißend, wie nur der Führer zu sprechen, zu künden weiß. Der Tag des Bauern wurde zum Tag des Deutschen, der Staatsakt vom Bückeberg war ein Volksakt von historischem Ausmaß.

Dass die SS dabei mitwirken durfte, war ihr eine besondere Ehre!



SS-Obergruppenführer Dietrich übermachtet die Arbeit der SS



Der SS-Ehrenkürn vor der Rednertribüne



Die Ankunft des Führers



SS-Markierung auf



Eine Trachtengruppe



# Saar-Treuefahrt der SS

An dem großen Bekenntnis des Saardeutschums zum Deutschen Reich, das in einer an Eindrucks-kraft nicht zu überbietenden Kundgebung auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz seinen Niederschlag fand, nahm das ganze deutsche Volk lebhaften Anteil. Auch die SS beteiligte sich durch eine Sonderver-anstaltung, die dann in die große Gesamtkundgebung einmündete, durch eine glänzend durchgeführte Treue-

fahrt, die ihren Höhepunkt in der Überreichung einer Huldigungsadresse des Reichsführers-SS (durch den Chefstaffelführer SS-Obersturmführer Geisler) an den Führer erreichte.

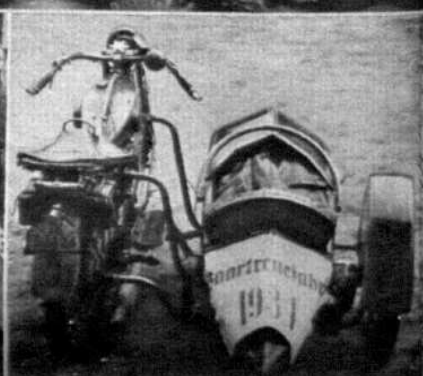
Jeder Oberabschnitt und Abschnitt, sowie jede Motorstandarte der SS war mit einem Personen-kraftwagen und jede Motorstaffel mit einem Kraftrad mit Beiwagen an dieser Fahrt beteiligt. Jede Motor-



Die Verpflegung in Montabaur



Auf dem Sammelplatz (Sportplatz Montabaur)





standarte brachte eine Huldigungs-  
adresse mit, durch die die Ver-  
bundenheit des Standarten-  
gebietes mit der deutschen Saar  
gekennzeichnet wurde.

So strebten denn vom 22. August  
an aus allen Teilen Deutschlands  
die für treue Pflichterfüllung mit  
der Teilnahme an dieser Fahrt  
beschenkten SS-Fahrer dem Ziele  
zu. Das herrliche Sommerwetter  
ließ diese Fahrt zu einem beson-  
deren Genuß werden, und überall  
wo die schwarzen Fahrer Rast  
machten, wurden sie von der Be-  
völkerung freudig begrüßt. Die  
festliche Stimmung der Fahrer  
fand ihren Ausdruck auch darin,  
daß die Fahrzeuge mit Blumen,  
Aufschriften über das Ziel der  
Reise und mit Rundgebungen  
geziert wurden.

In Montabaur sammelten sich  
zunächst die Fahrzeuge auf dem  
JugendSportplatz. Trotz der zahlen-  
mäßigen Stärke der SS ist sie  
doch wie eine große Familie, in  
der man sich gegenseitig kennt



Auf der Fahrt nach Koblenz



SS-Obersturmführer Geisler

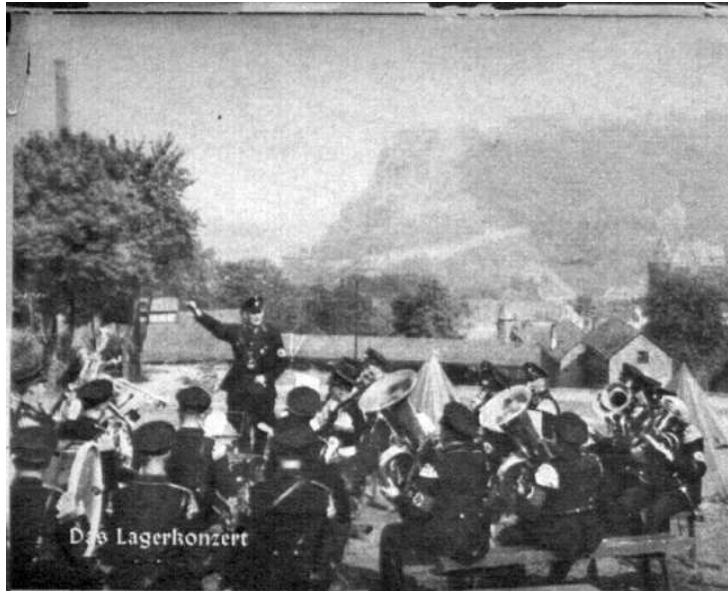
der Saar in vielerlei Form demonstrierte. Die Huldigungsadressen, die  
von den Motorstandarten mitgebracht worden waren, waren zum  
Teil hochkünstlerische Leistungen.

Vor der Kaserne des Arbeitsdienstes wurde durch die NS-  
Frauenschaſt bei fröhlicher SS-Musik die Verpflegung vorgenommen.  
Um die Mittagszeit waren 142 Fahrzeuge mit 492 Insassen gemeldet.  
Sie wurden vom Chefstaffelführer, SS-Obersturmführer Geisler, begrüßt  
und dann noch mit den nötigen Befehlen versehen. Dann formierten sich  
die Fahrzeuge zu der Fahrt durch Koblenz. In mustergültiger Ordnung



Das Zeltlager auf dem Akerstein

und Anteil nimmt am Geschehe  
des einzelnen. Das war ein  
frohes Händedrücker ohne Ende  
und aus allen Gesichtern strahlte  
Wiedersehensfreude und innere  
Befriedigung darüber, an dieser  
erlebnisreichen Rundgebung mit  
teilzuhaben. Das große Viereck  
des Sportplatzes war eine bunte  
Musterkarte von Fahrzeugen.  
Wer in den Buchstaben und  
Zahlen der Fahrzeugschilder zu  
lesen verstand, der kam aus der  
freudigen Überraschung nicht her-  
aus. Die Danziger grüßten die  
deutsche Saar, die Königsberger  
ebenso wie die von der Wasser-  
kante, die Schlesier hatten be-  
sonders große Opfer gebracht. Es  
ist nicht möglich, all das aufzu-  
zählen, was da auf dem kleinen  
Stückchen Erde dieses Sport-  
platzes für das Deutschtum an



Das Lagerkonzert



Im Lager angetreten



SS-Gruppenf. Heißmeier im Gespräch mit dem Chefstabsführer

wurden die 20 Kilometer bis zur Stadt durchfahren. Unterwegs stieß dann noch der Führer des SS-Oberabschnitts Rhein, SS-Gruppenführer Heißmeier, hinzu und setzte sich an die Spitze des Zuges, der über die große Rheinbrücke seinen Einzug nach Koblenz hielt. Die straffe Disziplin, die in dem etwa zwei Kilometer langen Zug herrschte, machte auf die Bevölkerung, die die Straßen umsäumte, starken Eindruck. Es ging zur Kaserne, wo die Abnahme der Fahrzeuge durch den SS-Offizier erfolgte, dann, in derselben mustergültigen Ordnung, über den Rittersturz zurück zu der im Festschmuck prangenden Stadt, wo am Vortage der großen Feier bereits viele Tausende von Menschen eingetroffen waren und das Straßenbild belebten.

Inzwischen waren auf dem Alsterstein, gegenüber dem Ehrenbreitstein die Zelte zum Biwakieren errichtet und die vielen Vorbereitungen getroffen worden, die dazu notwendig sind. Alles war nach dem Eintreffen auf dem Biwakplatz freudig überrascht über die tadellose Organisation. Lustig blähten sich im Winde die große Hakenkreuz- und die beiden SS-Fahnen, die das Lager beherrschten, die Feldküche duftete vielversprechend und große Holzstöße harrten des Augenblicks, da sie nach Einbruch der Dunkelheit entzündet werden sollten. Das Lager war wirklich vorzüglich gewählt. Es lag auf dem rechten Rheinufer unmittelbar an einem zum Rheine führenden Abhang, so daß man dorthin, auf die Stadt Koblenz und auf das Deutsche Eck einen ungehinderten Ausblick hatte, es beherrschte weithin den Blick auf die Schiffsbrücke, die ein besonders interessantes Bild bot.

Mit eintretender Dunkelheit begann dann das Biwakleben mit all seiner Romantik. Flotte Weisen



Das Lagerleben



der SS-Kapelle sowie die Liebesgaben der Bevölkerung sorgten für raschen Einzug der entsprechenden Stimmung. Das inzwischen entzündete Lagerfeuer beleuchtete mit seinem flackernden Schein die Umgebung des Lagers, die Silhouetten der Zelte geisterten in den Lagergassen. Vom Rhein herauf klang Marschmusik der vielen ankommenden Sonderzüge, die Stadt Koblenz war festlich beleuchtet, besonders waren die markantesten Punkte wirksam aus der Lichtfülle herausgehoben. Das Deutsche Eck trat plastisch hervor und vom Ehrenbreitstein leuchtete ein Riesenbakenkreuz herüber. Eine ganze Anzahl von Ehrengästen hatte sich im Lager eingefunden und wurde dort von SS-Gruppenführer Heißmeier und Chefstabsführer Geisler begrüßt und geführt. Auf sie hat wie auf alle Teilnehmer dieses Biwakleben einen bleibenden tiefen Eindruck gemacht. Als würdiger Abschluß folgte um Mitternacht ein Zapfenstreich, dem sich die feierliche Einholung der Flaggen anschloß. Dann trat allmählich Ruhe ein im Lager. Nur von der Stadt herauf drang die ganze Nacht hindurch die Melodie: „Deutsch ist die Saar“.

Mit dem Wecken wurden die großen Ereignisse des Rundgebungstages eingeleitet. Die Flaggen wurden feierlich gehißt. Nach dem Frühstück wurde zu dem großen Rundgebungsplatz auf dem Ehrenbreitstein marschiert. Dort durften die Teilnehmer der Fahrt mit in der Reihe der Ehrenformationen stehen.

Aber den Verlauf der Rundgebung haben die Tageszeitungen ausführlich berichtet, so daß sich dies hier erübrigt. Mit tiefer Befriedigung wurde der Vorgang verfolgt, als Obersturmführer Geisler auf Befehl des Reichsführers-SS dem Führer die Urkunde der SS überreichte:

Treu in Ehre und Wahrhaftigkeit  
unserem Führer und Kanzler  
dem Schöpfer der Gemeinschaft aller  
Deutschen

Die SS.

3.



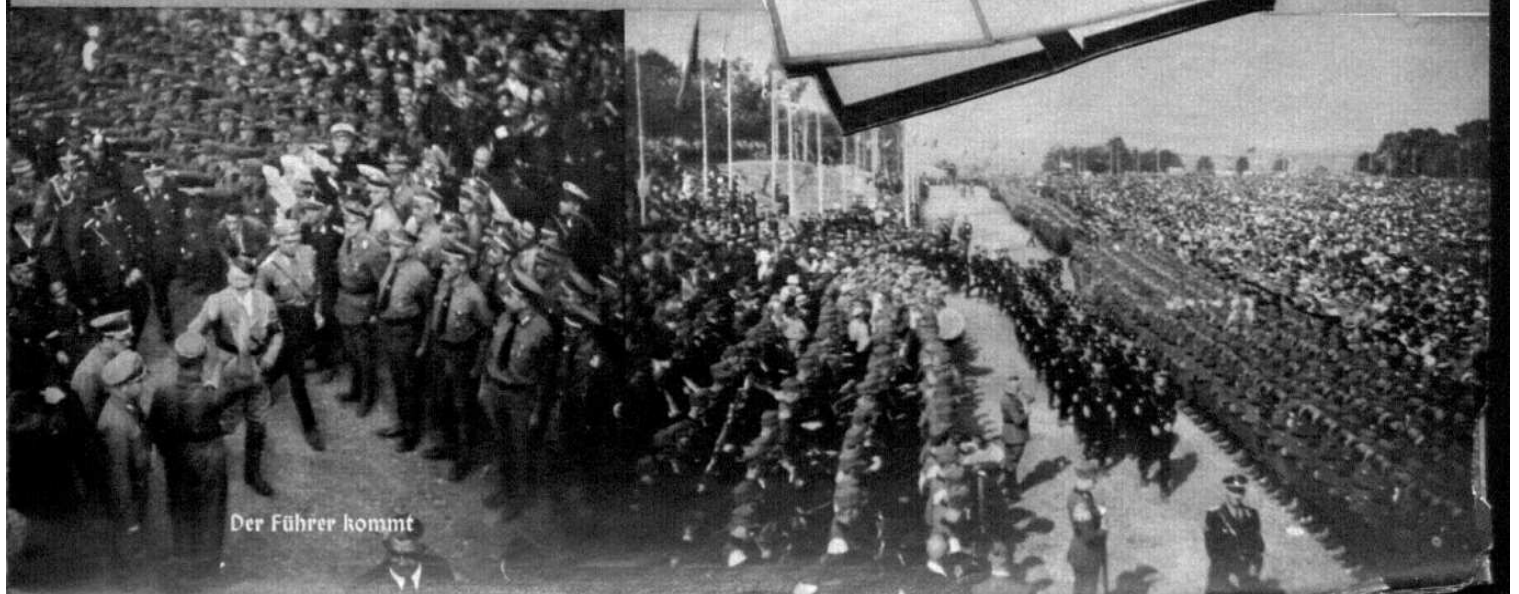
Treu in Ehre und Wahrhaftigkeit  
unserem Führer und Kanzler  
dem Schöpfer der Gemeinschaft  
aller Deutschen.

Die SS.

26. VII. 1934.

H. Himmler.

Entwurf u. Ausführung  
der Urkunde SS-Sturm-  
führer Diebitsch



Der Führer kommt

# Bilder aus der 44

## Die Gedenktafel für Fritz Schulz enthüllt

In den späten Abendstunden des 11. August fand vor dem Hause Triftstraße 67 in Berlin die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für den SS-Mann Fritz Schulz, der an dieser Stelle vor zwei Jahren vertierten kommunistischen Mördern sein Leben lassen mußte, statt.

Sparrstraße Ecke Triftstraße. Spärlich und dünn trifft der Lichtschein der Straßenlaternen das Pflaster. Gerade wie an jenem 3. August 1932...

Dumpfer Trommelwirbel ertönt. Schweigend verharren die dichten Menschenmauern zu beiden Seiten des Fahrdammes. SS-Standarte 42 marschiert auf. Stumm erheben sich die Hände zum Gruß. Fackeln werfen ihr gespenstisches Licht gegen die Wände der hohen Häuser.



Oberes Bild: Das neue Heim der 1. Motorstandarte in München

\*

Bild rechts: Auch die Stettiner SS-Pioniere haben sich ein schmuckes Heim zugelegt. Unser Bild zeigt den Unterrichts- und Kameradschaftsraum

\*

Unteres Bild: SS-Oberführer Roch (SS-Abschnitt I) begrüßt beim Sportschwimmen des SS-Oberabschnitts Süd (18/19.9) die Schwimmer



Am Sonnabend und Sonntag, dem 25. und 26. August 1934, fanden in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn zum erstenmal die Meisterschaften des SS-Oberabschnitts Südwest statt. Aus den Abschnitten X (Württemberg), XIX (Baden) und XXIX (Pfalz-Rurhessen) hatten insgesamt 800 SS-Männer ihre Meldungen für die Meisterschaften abgegeben; ein Ergebnis, das selbst bei großen Sportveranstaltungen nur selten erreicht wird. Über 40 Kampfrichter vom Fachamt Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen waren nötig, um die Meisterschaften einwandfrei durchführen zu können. Unsere Bilder zeigen Ausschnitte aus den interessanten Kämpfen.





SS-Mann Glasenapp gedenkt in seiner Weiherede des unvergeßlichen toten Kameraden. Dann ergreift SS-Standartenführer Weiß, ehemals Führer der SS-Standarte 42, das Wort. „Das Opfer, das der SS-Mann Fritz Schulz brachte, verpflichtet. Seine schönste Ehrung aber kann das Andenken des für das Dritte Reich Gefallenen nur darin finden, wenn jeder danach strebt, so zu leben und zu kämpfen, daß auch von ihm einmal gesagt werden kann: Seine Ehre hieß Treue!“

Die Gedenktafel ist geweiht. Mattgolden leuchten die Lettern von der blumenbetränzten Tafel: „Hier fiel am 3. August von roter Mörderhand der SS-Mann Fritz Schulz. Seine Ehre hieß Treue!“

Stadtrat Warfow vom Bezirksamt Wedding nimmt die Tafel in seine Obhut. Jene Straße aber schrägüber, die der SS-Mann Fritz Schulz kurz vor seinem jähen Tode zurücklegte, wird fortan seinen Namen tragen.



Vom Kameradschaftstreffen der oberbayr. Motor-SS in Bad Reichenhall

Die Fahngruppen gliedern sich in ihre Formationen ein. Noch einmal marschieren die schwarzen Kämpfer Adolf Hitlers an jener Stelle, an der einer ihrer besten Kameraden das Wort von der Treue mit seinem Leben bekräftigte, vorbei — dann erlischt der Glanz der Fackeln.

Triftstraße 67. Ein Haus wie jedes andere dieser Straße. Nur eine schlichte Gedenktafel spricht stumm und dringlich von höchstem Opfergeist und eherner Pflichterfüllung.

BILD oben: In der Stärke von 21 Mann nahm der von SS-Gruppenführer Wittje ins Leben gerufene „Sturm RFSS“ am diesjährigen „General-Epp-Gepäckmarsch“ teil. Die Strapazen des 5 1/2 stündigen Marches bei außergewöhnlicher Hitze verursachten naturgemäß Ausfälle. Dennoch konnte der Führer der Abteilung, SS-Obersturmführer Frank, am Ziel dem Chef des SS-Amtes, SS-Gruppenführer Wittje, 16 erfolgreiche Teilnehmer melden.

BILD rechts: Die Hochzeit des Chefs der Abt. PII im Stabe des Reichsführers-SS, SS-Oberführers Georg Kumeier mit Frä. Liana Maria Schickendans, bei der der Reichsführer-SS Himmler und SS-Gruppenführer Wittje als Trauzeugen vor dem Standesamt zugegen waren.



# Reitertreffen

Aufnahmen von SS-Sturmführer F. F. Bauer

Zum SS-Reitertreffen am Nachmittage des Hauptsonntags des Oktoberfestes in München fanden sich überraschend stark die Angehörigen der Reiterstürme mit den Münchner Reiterstürmen und Reitern aus dem Stabe RFGS auf einem, unmittelbar der Arbeit entnommenen, aber ausgezeichneten Pferdmaterial zusammen.

Mit einer außergewöhnlichen Masse von Besuchern beendeten ihr Interesse an der flott aufgezogenen und straff durchgeführten Veranstaltung der Chef des SS-Amtes, SS-Gruppenführer Wittje, SS-Gruppenführer Schmauser, Staatsminister Wagner,

Staatssekretär Dauser, die Generale Adam und Tscherning, die Obersten Riehl und Leythäuser von der Landespolizei, für den Stadtrat Kreisleiter Stadtrat Reinhard, Chefreiterführer - SS Skowronski und SS-Oberabschnittsreiterführer-Süd Fegelein. Es war ein alle Disziplinen des Reitersports umfassendes, abwechslungsreiches Programm.

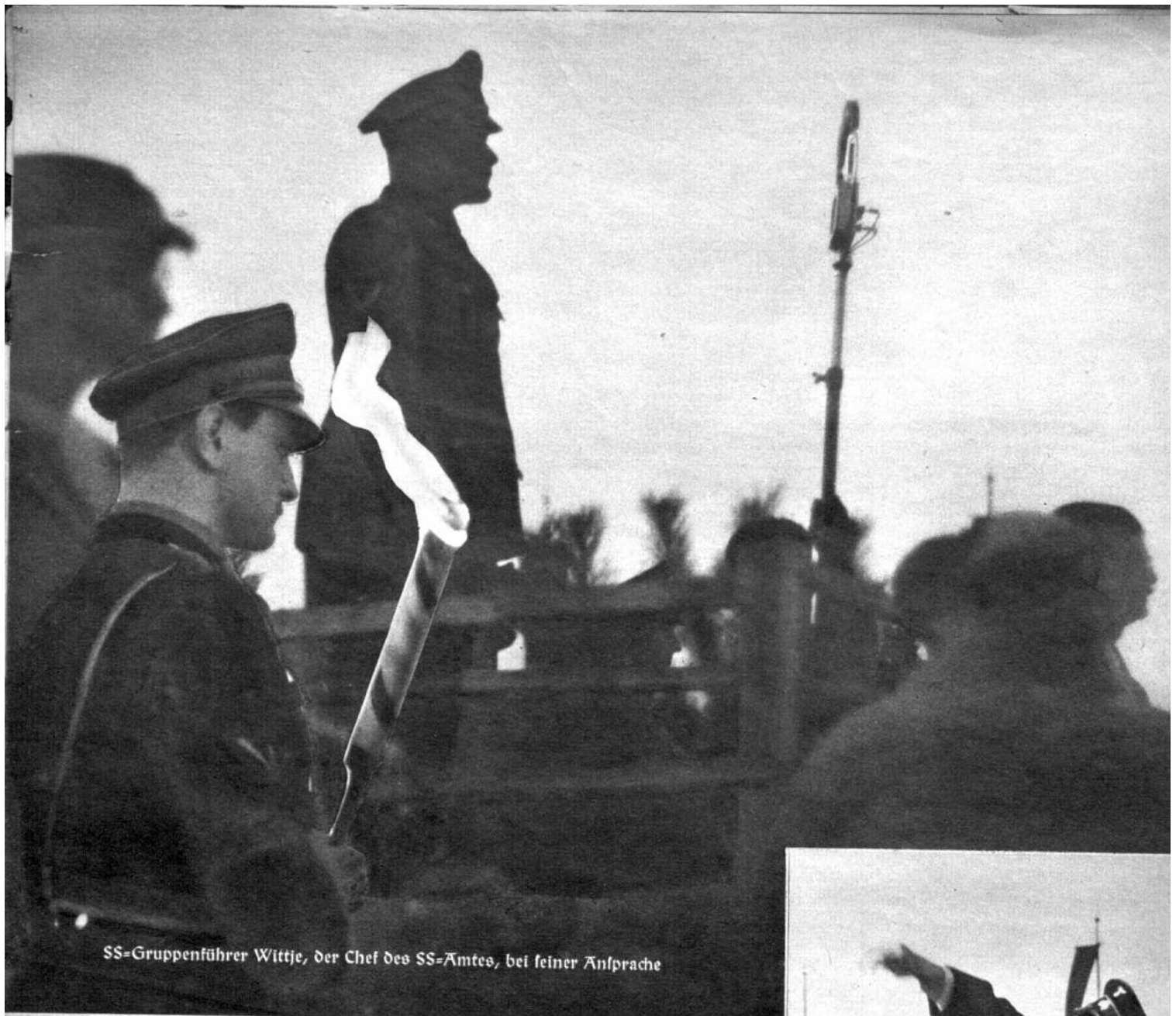
Im Mittelpunkt des Ganzen stand der Kampf um den Wanderpreis des Reichsführers - SS Himmler, ein neuzeitlicher Reiterkampf in fünf Disziplinen, den aus dem Vorjahre SS-Oberscharführer Fegelein zu verteidigen hatte. Auch in diesem Jahre konnte er sich überlegen diese schwere Vielseitigkeitsprüfung holen, die ausgezeichnete sportliche Leistungen der SS-Männer im Sattel wie zu Boden brachte. Flotte Reiterei und beste Schulung bewies die Vorführung einer Einheitsgruppe unter dem Kommando von SS-Oberscharführer Fegelein. In Gewandtheitsprüfungen, Voltigierübungen aller Art und sonstigen sportlichen Darbietungen gaben die Teilnehmer ein übersichtliches Bild ihrer Ausbildung am Pferde und ihrer Körperstählung. Auch die Fahrkunst wurde von einem Zwei- und Vierspanner ausgezeichnet bewiesen. Überraschend, wie immer, waren die Dressurkünste Dr. Ostermayers im Sattel wie hinter dem langen Zügel. Auch SS-Oberabschnittsreiterführer Fegelein brillierte in der Hohen Schule. Überraschend gut wurde in den Jagdspringen über den Kurs gegangen. Das Patrouillenspringen vermittelte Bilder aus der Reitausbildung und Springschule.





in  
München

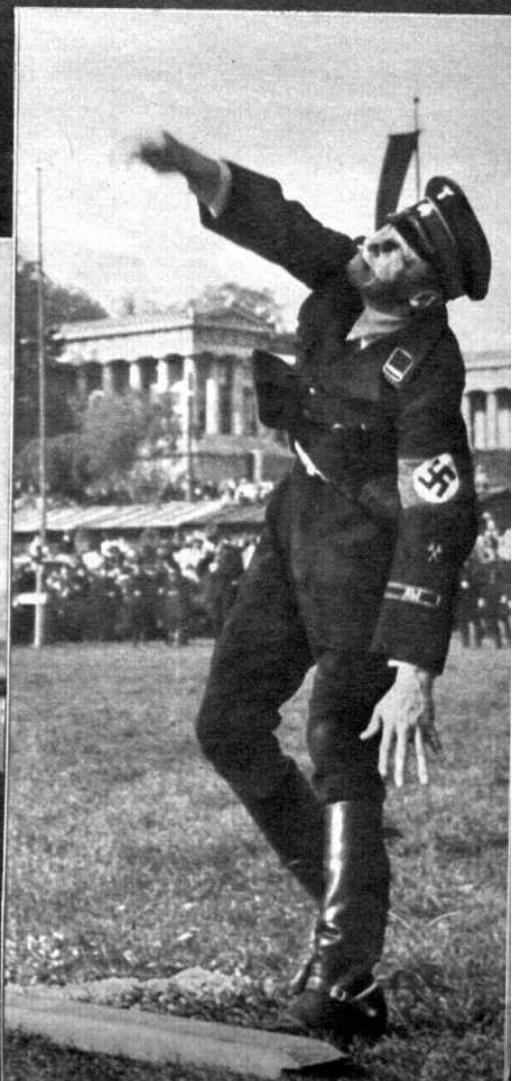




SS-Gruppenführer Wittje, der Chef des SS-Amtes, bei seiner Ansprache



Der Chef-Reiterführer, SS-Sturmhauptführer Skrowonski im Gespräch mit dem Oberabschnitts-Reiterführer (Süd) SS-Obersturmführer Fegelein und dem Stabsführer SS-Sturmhauptführer Schulz






Den eindrucksvollen Abschluß des Festes leitete der Einmarsch einer starken Abteilung von Fackelträgern ein, die sich im weiten Viereck gruppierten. Dann ritten, tadellos ausgerichtet, alle Teilnehmer unter Kommando von SS-Oberabschnittsreiterführer Fegelein mit ihren Standarten ein und nahmen vor den Tribünen Aufstellung. An sie richtete der Chef des SS-Amtes, SS-Gruppenführer Wittje, das Wort.

Die Veranstaltung sei glänzend gelungen. Mit Stolz danke er allen. Zugleich sei der Beweis erbracht worden, daß der Reitsport im wahrsten Sinne hier auf der Festwiese zum Volkssport geworden sei. Den Gönnern der Veranstaltung, vornehmlich dem Stadtrat und der Reichseisenbahn, galt besonderer Dank. Nach dem Sieg Heil auf den Führer und den Hymnen des neuen Reiches ertlang zum Ausreiten der Badenweiler Marsch, gespielt durch die unermüdliche Kapelle der 1. SS-Standarte unter Musikzugführer Bunge.

Ein bunter, von prächtigem Kameradschaftsgeist getragener Festabend mit Preisverteilung im Hauptrestaurant des Ausstellungsparkes gab dem ersten SS-Reitertreffen nach den schweren Wettkämpfen frohen Ausklang.



A large, stylized graphic on the left side of the page depicts a flag with a black field containing a white circle with a black swastika. The flag is shown with flowing, flame-like edges. 

# Zum 9.

Zum 11. Male jährt sich der für Bewegung und Staat geschichtlich gewordene 9. November 1923. Wir bringen aus diesem Anlaß die Schilderung eines Teilnehmers, der 1923 als Student nach München kam und die Vorgänge des 9. November miterlebte.

Die Schriftleitung.

**M**it großen Erwartungen zogen wir drei jungen Studenten Ende Oktober 1923 nach München. Sollten wir doch für ein halbes Jahr die berühmte Kunststadt in Deutschlands Süden näher kennenlernen. Was aber weiter uns die Stadt als besonders anziehend erscheinen ließ, das war, daß dort ein kräftiger Kern der völkischen Bewegung heranzuwachsen schien. Hatten wir auch schon vorher im Bergwerk als Werkstudenten gearbeitet, im Hochschulring deutscher Art an nationalen Kundgebungen teilgenommen und zu Beginn der Herbstferien 1923 vergeblich uns bemüht, für eine Zeitlang bei der Reichswehr mitzumachen, so waren wir uns doch einigermaßen darüber klar, daß der große einigende Schwung bei diesen Einzelunternehmungen noch fehlte. Unsere Hoffnung war, daß wir in München mehr in die Mitte des Stromes der völkischen Bewegung kommen würden.

In München fanden wir in den ersten Tagen in politischer Hinsicht nach außen hin zunächst alles ziemlich ruhig. So wurde z. B. von der Reichswehr noch Ende Oktober vor der Feldherrnhalle ein Standkonzert veranstaltet. Man hörte von den verschiedenen nationalen und völkischen Verbänden, hörte sich um, in welchen Verband man wohl am besten eintreten könne und erfuhr, daß dieser in die SA Hitlers, jener in das Freikorps Oberland, ein weiterer in einen anderen Verband eingetreten sei.

Da wurden wir plötzlich am Morgen des 9. November mit der Nachricht geweckt, daß durch Hitler und Ludendorff die nationale Revolution ausgerufen sei. Das löste bei uns eine große Freude aus. Auf dem Wege durch die Stadt trafen wir



# November

bereits Lastkraftwagen mit Hakenkreuzfahnen. Vom Bahnhof kommend begaben wir uns über das östliche Harufer von Norden her zur Universität.

Inzwischen war es Mittag geworden. Das Regierungsviertel war durch Reichswehr abgesperrt. Unklare Gerüchte über den Stand der Unternehmung schwirrten herum. Da erfuhren wir, daß Rahr, Löffow und Seißer Hitler und Ludendorff im Stiche gelassen hätten, und daß die Polizei bei der Feldherrnhalle auf den Umzug geschossen habe. Darüber herrschte bei uns allen große Empörung. Bis spät in den Abend zog man durch die Stadt. Die bayerische Landespolizei, die Rahr unterstellt war, mußte immer wieder die Vorwürfe der Bevölkerung über sich ergehen lassen, daß sie diesen Verrat mitmache; sie wurde regelrecht ausgepiffen. Die Studenten standen zum geringeren Teil auf der Seite Rahrs in der Reihe der Absperrungsmannschaften, zum größeren Teil auf der anderen Seite.

In den nächsten Tagen sammelten sich immer wieder neue Menschenmengen auf den Straßen, die über den Verrat an Hitler und Ludendorff empört waren und dieses im Chore durch die Rufe „Nieder mit Rahr!“ und „Heil Hitler und Ludendorff!“ zum Ausdruck brachten. Alle Kreise der Bevölkerung beteiligten sich an den Umzügen. Einen tiefen Eindruck hat es auf mich gemacht, daß wir Studenten eingehakt Arm in Arm mit Arbeitern singend durch die Stadt ziehen konnten. Das hatte Hitler damals schon erreicht.

Zwei bis drei Tage nach dem 9. November wurde von der Studentenschaft in der mächtigen Halle der Universität eine Kundgebung veranstaltet. Die Wogen der Empörung über den Verrat Rahrs gingen hoch. Dazwischen versuchten vereinzelt Redner für Verständigung mit Rahr zu reden. Sie wurden aber bei Seite gedrängt, da die Studentenschaft in ihrer überaus großen Mehrzahl mit Rahr nichts zu tun haben wollte. Mächtig brauste zum Schluß das Hitlersche Kampflied vom Hakenkreuz am Stahlhelm durch die Halle, das wir

damals allgemein mit der Schlußzeile „Sturmabteilung Hitler werden wir genannt“ sangen. Nach der Kundgebung bildete sich auf der Straße ein Zug von Studenten, der zu einem freien Platz auf den alten Ringanlagen der Stadt zog. Dort hielt nochmals von einem Brunnen aus ein Student eine Ansprache für Hitler und Ludendorff. Inzwischen war eine Abteilung der Landespolizei herangeritten gekommen. Da wir Studenten trotz Aufforderung nicht auseinander gingen, wurde von der ganzen Hundertschaft über unsere Köpfe eine scharfe Luftsalve abgegeben. Daraufhin stob die Versammlung allerdings erst einmal auseinander. In den Nebenstraßen sammelten wir uns aber wieder mit anderen Anhängern Hitlers und Ludendorffs zu neuen Umzügen. Mehrfach trieb die Polizei dann noch die Ansammlungen auseinander. Gegen Rahr, der die staatlichen Machtmittel in der Hand hatte, war eben nichts mehr zu machen.

War so die von der Jugend so sehr erwartete völkische Erhebung nicht geglückt, so hatten wir doch in den wenigen Tagen einen tiefen Eindruck von dem Schwung bekommen, der in der nationalsozialistischen Bewegung steckte. Dieser Schwung zeigt sich auch schon wieder Mitte Januar 1924 bei der ersten öffentlichen Kundgebung, die während der Gefangenschaft Hitlers von seinen Anhängern im großen Saal des Hofbräuhauses veranstaltet wurde. Der Redner (Rug) erweckte bei der außerordentlich zahlreich erschienenen Anhängerschaft große Begeisterung. Auch die Arbeiterschaft war in großer Zahl erschienen. Immer wieder wurden Heilrufe auf Hitler, Ludendorff und Hindenburg ausgebracht.

Nun liegen diese Jahre weit zurück. Die geschichtliche Bedeutung dieser Ereignisse ist heute allgemein bekannt. Eines wollen wir aus der Jugendzeit der Bewegung ewig beibehalten: Den jugendlichen Schwung, der das scheinbar Unmögliche möglich macht!

SS-Sturmann  
B. Rissow, Schleswig

# Stouffeln vom Rucksack

Die Leukoplast-Hose



Ein heißer Tag war es, als wir im Zeltlager zu Cannstatt gesammelt wurden, um vereint mit der württembergischen SS den Parteitag in Nürnberg zu erleben. Ein herrliches Lagerleben hatte sich entwickelt, dem sich auch unser Doktor med. nicht entziehen konnte. Neugierig schauten seine Zeltkameraden auf das Auspacken seines zu außerordentlicher Größe angeschwollenen Tornisters. Was hatte die gute Mama nicht alles eingepackt: Schlafanzug, Kopfstützen, Hausschuhe, Pullover, Reserveschuhe, zwei Wollhemden, Unterwäsche, vier Paar Socken à la Ski, Handschuhe, Halstuch nebst genügend Futteralien, wie Hartwurst, Sardinen usw., Thermosflasche mit zwei Liter Tee, sogar einen großen Wassertopf nebst Sanibesteck schleppte der gute Doktor mit.



Jetzt war uns sein unheimliches Schwitzen bei dem nur kurzen Marsch vom Bahnhof Cannstatt zum Lager erklärlich. Nicht seine eigenen zwei Zentner 25 bei einer Größe von 1,80 waren es, sondern seiner guten Mama Vorsorge und sein eigenes Pflichtbewußtsein hatten ihm soviel aufgeladen. Mit viel Humor und Necken wurde er von einem Teil seines Gepäcks entlastet und fröhlich und guter Dinge konnten wir nach schöner Bahnfahrt in das Lager bei Nürnberg einrücken. Die Nacht war kurz.

Um zwei Uhr Wecken, galt es doch rechtzeitig im Luitpoldhain zu sein. Als die erhebende Feier dort zu Ende war, warteten wir auf unseren Abmarschbefehl. Zum Ausruhen lud die kurze Grasnarbe des Bodens ein, denn mit einer zweistündigen Rast war zu rechnen. Auch unser Doktor, den sein Gewicht doch etwas drückte, wollte sich niedersetzen, als seine neuen, vom Schneider mit viel Kunst gebauten Unausprechlichen die Beanspruchung nicht mehr aushielten. Mit lautem Krach zeigten sich an beiden Oberschenkeln und an dem zum Sigen bestimmten Teil Risse.

Jetzt war unser Doktor in großer Not. Wir alle standen mit kummervollen Mienen um ihn herum. An guten Ratschlägen fehlte es nicht. Aber alle wurden verworfen, da sie zu gut waren. Auf den Vorbeimarsch vor dem Führer wollte und sollte unser Doktor nicht verzichten.

Was macht nun ein Medikus? Wozu ist soviel Heftpflaster da? Also Hosen runter, innen und außen die Risse mit prima Leukoplast verklebt und mit Stiefelwachs außen geschwärzt, denn soviel Nähzeug, um die Hosen zu flicken, war auf dem ganzen Platz nicht aufzutreiben. Die Hintermänner unseres guten Doktors erhielten den Auftrag, eventuelle Erweiterungsversuche der Hose sofort zu melden. Vorsichtig bewegte er sich auf dem Marsch nach Nürnberg. Alle Vorsicht war vergessen, als die Musik einschwenkte und der Vorbeimarsch begann. Keiner sah in seiner Begeisterung die neuen Luftlöcher der Hose. Erst als wir schon in die Nähe unseres Lagers kamen, wurden sie entdeckt. Jetzt war keine Zeit mehr zu verlieren! Im Lager machten sich hilfsbereite Hände vor dem Abmarsch zur Bahn daran, den Leukoplastumschlag durch Nähen zu verstärken mit dem Erfolg, daß die Hose nicht mehr runter noch rauf konnte und wie angegossen saß. Unser Doktor verschloß die Bahnfahrt herrlich und konnte in Stuttgart durch Auto-

transport den Blicken der neugierigen Menge entzogen werden. Bei der Abfahrt zum Standort war alles wieder repariert, so daß der Einmarsch hinter der neuen Fahne in strammer Haltung ohne die Nürnberger Vorsichtsmaßnahmen erfolgen konnte.



SS-Truppführer Wapner (SS-Mitgl. XIX)